

Atelier-Auswertung zum ersten Colloquium Juli 2010

Grußwort

Mein Dank gilt allen Teilnehmern für die Mitwirkung an den Atelier-Gesprächen und denen die an dieser Auswertung mitgearbeitet haben. Danke auch für die vielen Impulse, die uns nach dem Colloquium noch erreicht haben. Bei den Atelier-Gesprächen haben wir eine Fülle von Anregungen bekommen, die als Maßnahmen in christlichen Gemeinden, in christlichen Werken, bei Seelsorgern, in therapeutischen Praxen und Bildungsstätten einfließen können, um der Bewegung „Ehe und Familie“ zu dienen. Die EFA-Stiftung hat einen klaren Auftrag aus diesem Ergebnis bekommen.

Einleitung

Es galt zuerst, einem nachvollziehbaren Algorithmus zu schaffen, um die Ergebnisse der Teilnehmer in diese Gesamtauswertung einfließen konnten. Die eigentliche Schwierigkeit lag bei der Entflechtung von inhaltlich unterschiedlichen Einzelergebnissen, (in diesem Fall Maßnahmen) die, auf die gleiche Priorität gesetzt wurden. Wobei es sinnvoll war, Einzelergebnisse der jeweiligen Rubriken mit inhaltlich gleicher oder ähnlicher Aussage auf gleiche Prioritätsstufen zu setzen. Letzte Variante ergab auch ein schlüssiges Gesamtergebnis.

Kurzergebnis

Die Priorisierung der Voten aus den Atelier-Gesprächen zeigt den größten Veränderungs- und Erneuerungsbedarf bei der christlichen Gemeinde. Damit einher geht die Beobachtung, dass über die Hauptamtlichen Pastoren und Pfarrer eher selten das Thema Ehe und Familie kontinuierlich gefördert wird.

Es geht um die christliche Gemeinde und ihren Menschen vor Ort. Dabei ist die Frage zu stellen, wie sich die Gemeinde und Gemeindeleitung mit der Ehe- und Familienarbeit identifiziert und vom großen Angebot der Bündnispartner Gebrauch macht.

Der Flaschenhals der Gemeindeleitung muss überwunden werden. Es wurde ein Beziehungsnetzwerk in Gemeinden angeregt. Es geht uns um Menschen denen Ehe und Familie ins Herz geschrieben ist, die sich als Mentoren eignen, sich ausbilden lassen und in erster Linie der Gemeinde dienen. Diese Mentoren sollen nicht als Seelsorger oder Lebensberater dienen, sie sollen hauptsächlich Beziehungen aufbauen und pflegen und Ratsuchende an Seelsorger vermitteln.

Gewünscht wird außerdem finanzielle Unterstützung von finanzschwachen Familien durch die Stiftung. Auch Colloquien und Tagungen sollen durch die EFA-Stiftung initiiert und finanziell getragen werden.

Die Teilnehmer des Colloquiums (Partner der EFA-Stiftung) wünschen einen intensiveren Austausch und ein sich besser Kennenlernen. Gerade von der Andersartigkeit und der unterschiedlichen Sichtweise des anderen Partners kann man nur lernen und im gegenseitigen Verständnis sollen Barrieren abbaut und Beziehungen aufbaut werden.

Gemeinsam auftreten schafft Stärke und gibt mehr Sicherheit, das ist ein mehrfacher Wunsch der Bündnispartner. Die Plattform für diese Arbeit kann die EFA-Stiftung sein, z.B. mit einem Angebot weiterer Colloquien im zweijährigen Rhythmus.

Offenheit und Klarheit für ein christliches Netzwerk, das die ganzheitliche Ehe-Arbeit trägt und fördert. Die Arbeit des anderen Bündnispartners mehr schätzen lernen, ist das Ziel und der Wunsch der gemeinsamen Arbeit.

Auswertung

Auf der Grundlage der priorisierten Ergebnisse einzelner Teilnehmer, sowie den nachgereichten Ergänzungen ist folgende Gesamtauswertung entstanden. Die nachgereichten persönlichen Ergänzungen waren ausgearbeitete schriftliche Ausführungen, die zu jeder Rubrik, aus der Sicht des Autors, sinnvolle Maßnahmen und Anregungen darstellten. Bei den Ergänzungen haben wir auf Vollständigkeit aller Angaben verzichtet, weil in den priorisierten Gruppenantworten ähnliche oder gar gleiche Anregungen aufgeführt waren.

Folgende Fragen haben wir in den Atelier-Gesprächen behandelt:

- A. Was muss eine Ehe-Arbeit heute leisten?
- B. Wie kommt Ehe-Arbeit an die Gemeindebasis heran?
- C. Wo sind wir herausgefordert umzudenken?
- D. Mit welchen Hindernissen muss gerechnet werden?
- E. Wie können wir diesen begegnen?
- F. Wie können wir uns unterstützen, beraten und einander dienen?
- G. Was kann die EFA-Stiftung an Aufgaben übernehmen?

A. Was muss eine Ehe-Arbeit heute leisten?

Zu A) Priorisierte Gruppenantworten

Die Ehe-Arbeit sollte Paare zur Ehe motivieren durch Vorleben, dass Ehe ein Leben lang möglich ist. Prophylaxe muss für Gemeinden selbstverständlicher werden. Ehe-Arbeit sollte Entlastung und Ermutigung bringen. Die Lebensberatung muss auf die heutige Situation bezogen sein, bzw. auf die Lebenssituation der Ratsuchenden in Betracht bezogen werden.

Ehe-Arbeit heute, muss die weisheitliche Schöpfungsordnung präzise kennen und den Paaren ermöglichen, diese Ordnungen in ihrem Beziehungsverhältnis zur Anwendung zu bringen.

Ehe-Arbeit heute, muss übersichtliche Angebote auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden zusammenstellen und besser verfügbar machen. Die Gemeindebasis und die Leitung müssen von den Angeboten wissen und sie auch nutzen.

Ergänzungen:

Ehe Arbeit hat einen „Ehe-Realismus“ unter der Herrschaft Gottes zu vertreten, damit wir von dem eher schädlichen, romantischen Verständnis wegkommen. Ehe Arbeit hat helfende und heilende Angebote zu unterbreiten und das sowohl in der Verkündigung wie auch in Seelsorge und Beratung.

B. Wie kommt Ehe-Arbeit an die Gemeindebasis heran?

Zu B) Priorisierte Gruppenantworten

Ehe und Familie müssen in den **Gemeinden thematisiert** werden. Die Gemeindeleitung muss wissen, wozu es Ehe- und Familienarbeit gibt und selbst vorbildlich vorgehen.

Durch Vorbild sein für Jugendgruppen und jungen Ehepaaren. Durch regelmäßige Ehe-Vorbereitungskurse in Gemeinden. Durch Offenheit der Gemeindeleiter. Die Probleme der Ehe und Familie dürfen kein Tabuthema sein. Durch Bewusstsein schaffen, dass Ehe (eine gute Beziehung) auch harte Arbeit ist, ein Leben lang.

Bündnispartner bieten Räume und Konzepte an, wo Gemeindeleiter positive Erfahrungen machen können. Der Aufbau eines Beziehungsnetzes in Gemeinden ermöglicht es, Hilfesuchenden (meist Paare die in problematischen Beziehungen leben) individuell und persönlich zu helfen.

Ergänzungen:

In Gemeinden sind Gemeinde-(Beziehungs-)Netzwerke mit (ausgebildeten) Mentoren aufzubauen, die sich Zeit nehmen für Menschen in Not. Dies ist sinnvoll und notwendig, weil Pfarrer, Pastoren, Priester und Älteste mit diesen Aufgaben oft überfordert sind. Auch sollte man von außen Referenten und Spezialisten holen, um durch Predigten und Seminare das Thema Ehe und Familie professionell in die Gemeinde zu tragen.

Die EFA Bündnispartner sollen Wochenend-Seminare für Mentoren anbieten, um das nötige Rüstzeug für Mentoren zu vermitteln. Ebenso sollen den Gemeinden Referate und Predigten angeboten werden, die das Thema auf hohem Niveau abhandeln.

C. Wie kommt Ehe-Arbeit an die Gemeindebasis heran?

Zu C) Priorisierte Gruppenantworten

Wir müssen in den christlichen Gemeinden und Werken Strukturen schaffen, die Offenheit ermöglichen. Das Verständnis, dass Ehe "auf Emotionen reduziert wird" muss überwunden werden.

In christlichen Kreisen sind wir bei Trennung und Scheidung gefordert, diesen Trend aufzuhalten. Wir sollten Angebote schaffen, um problematischen Beziehungen zu helfen. Problemfälle dürfen nicht ignoriert werden.

Wir müssen weg von der Problemorientierung und hin zur Lösungsorientierung. Die Zusammenhänge zwischen Ehe und Familie sowie Gemeinde müssen verkündigt und thematisiert werden – systemische Sicht.

Zerbrochene Ehen mit auf den Weg nehmen, dass das Ideal nicht entmutigt wird und wir (die christlichen Werke, die Gemeindeleiter) müssen lernen **hinzugehen** und nicht **zu warten** bis jemand kommt.

Ergänzungen:

Ehe ist kein Selbstläufer und Liebe nicht nur ein Gefühl der Zuneigung, sondern vor allem erst einmal eine Aufgabe, die mich fordert und zu der ich Gottes Liebe als Tankstelle und Erweiterung meiner Liebesfähigkeit angehen darf.

D. Mit welchen Hindernissen muss gerechnet werden?

Zu D) Priorisierte Gruppenantworten

Angst der Betroffenen vor Versagen, lässt eine Seelsorge oft gar nicht zu. Es wird als Makel empfunden zum Ehe-Seminar zu gehen! Trägheit und Ängste etwas falsch zu machen, stehen oft im Wege. Fluch des Leistungsdenkens - wir müssen dieses Denken überwinden. Wenn leitende Mitarbeiter Eheprobleme haben, werden sie Kurs- und Seminarangebote i.d. Gemeinde unbewusst boykottieren.

Wer für biblische Grundwerte eintritt, muss stets mit Gegenwind rechnen. Angst der Gemeindeleitung, Werte und Einfluss können verloren gehen. In Gemeinden und bei Paaren fehlt das Bewusstsein, dass gelingende Beziehung Arbeit ist und präventiv organisiert werden muss. Eingefahrene Meinungen und Ansichten zum Thema Ehe und Familie.

Ergänzungen:

Man wird allen möglichen Abwehrmechanismen begegnen. Vom Schönreden, über Idealisierung bis hin zur Verdrängung dürfte sich die ganze Palette ergeben.

E. Wie können wir diesen Hindernissen begegnen?

Zu E) Priorisierte Gruppenantworten

Wir brauchen einen klaren biblischen Standpunkt, aber auch Barmherzigkeit für die Verlorenen. Den biblischen Realismus neu entdecken (durch Ehen der Bibel). Keine Zeigefinger! Transparenz schaffen auch in Bezug auf das Versagen (Fehler, falsche Methode usw..). Offen sein und über Krisen und Konflikte sprechen. Ehe-Arbeit muss in der Gemeinde thematisiert werden. Werben dafür, dass präventive Maßnahmen gut sind. Gutes soll gut bleiben. Konzepte erarbeiten, die jungen Paaren die Chance einer ganzheitlichen Partnerschaft nahebringen. Nicht besser sein wollen als Nichtchristen, denn wir haben alle die gleichen Probleme.

Ergänzungen:

Mentoren (Ehepaare oder auch Singles) schaffen das, was Gemeindeleiter, Pastoren und Pfarrer aus vielerlei Gründen nicht mehr schaffen können. Wir brauchen in Gemeinden erfahrene Ehepaare, die sich für diesen Dienst zur Verfügung stellen und der Gemeinde und damit den Rat- und Hilfesuchenden dienen.

F. Wie können wir uns unterstützen, beraten und einander dienen?

Zu F) Priorisierte Gruppenantworten

Durch Kennenlernen u. erfahren der jeweiligen Kernkompetenzen, können wir Barrieren abbauen und Beziehungen aufbauen. Gemeinsam auftreten schafft Stärke und Sicherheit, die Plattform kann die EFA-Stiftung, mit jährlichen Colloquien sein, auf dem konkret zusammengearbeitet wird.

Offenheit und Klarheit für ein christliches Netzwerk, das die ganzheitliche Ehe-Arbeit trägt und fördert. Die Arbeit des anderen Bündnispartners mehr schätzen lernen, muss das Ziel der Arbeit sein.

Ergänzungen:

Auf dem Arbeitskreis Ehe-Initiative wird die Arbeit fortgesetzt und z.B. über Themen abzustimmen, die die Bewegung interessieren. Eine Tagung für die unterschiedlichen Werke in der Ehe Arbeit zum gegenseitigen Kennenlernen ist sicher von Vorteil. Dabei würden Neid und Berührungsängste abgebaut werden und man könnte sich dabei kennen lernen und langfristig dahin kommen, dass man sich gegenseitig ergänzt und den „Futterneid“ abbaut.

G. Was kann die EFA-Stiftung an Aufgaben übernehmen?

Zu G) Priorisierte Gruppenantworten

Finanzielle Zuschüsse für Seelsorge und Lebensberatung finanzschwacher Ratsuchender. Planung und Durchführung eines Gemeindeleiter-Kongresses im Herbst 2012. Die Stiftung soll mit den Werken zusammen das tun, was kein einzelnes Werk alleine tun kann. Sie soll Fachveranstaltungen durchführen, die man alleine nicht stemmen kann. Jährlich Colloquien durchführen, Referenten einladen die zu aktuellen Themen fundiertes Wissen haben, und zum Thema Atelier-Gespräche durchführen, z.B. Stand der Wissenschaft zur Hirnforschung u.v.a.m.. Lobbyarbeit für die Ehe in der Öffentlichkeit und bei den Entscheidungsträgern. Markenzeichen für die Ehe-Arbeit (erarbeiten, schaffen, profilieren).

Ergänzungen:

Die EFA könnte dafür sorgen, dass erschwingliche Supervision zur Verfügung steht. Gerade weil die meisten Anfragen eher „schwere Fälle“ sind, sollte die Supervision für Seelsorger, Berater und Therapeuten erschwinglich sein.

Organisation eines Fachkongresses zur Weiterbildung mit dem Schwerpunkt auf Ehe- und Familienberatung.

Urlaubsangebot mit Fachreferenten für Ehe-Themen, evtl. mit Kinderbetreuung während der Vorträge und auch für Zeiten, wo die Eltern Seelsorge und Beratung beanspruchen wollen.

Die EFA könnte auch eine Organisation sein, die zum Thema Ehe Petitionen für Politiker in Deutschland und Europa erarbeitet und diese dann im Netzwerk der Bündnispartner verbreitet, um sie dann gemeinsam einzureichen. So könnte eine Stimme entstehen, die dann vielleicht auch auf der politischen Ebene Gehör findet. Das wäre eine gute Möglichkeit, die sonst keiner in diesem Umfang angeht, um dem weiteren Zerfall von Ehe und Familie entgegen zu wirken. Hier braucht es eine Bündelung aller, die an der Zukunft von Ehe ein Interesse haben.

Schlusswort

Es gilt den Veränderungs- und Erneuerungsprozess in den christlichen Gemeinden zu unterstützen. Der Ehe- und Familienbewegung muss es gelingen, Hauptamtliche und verantwortliche Mitarbeiter der Gemeinde, für das Thema Ehe und Familie zu interessieren und sie kontinuierlich zu fördern.

In erster Linie geht es um die christliche Gemeinde und ihren Menschen vor Ort. Dabei soll im Fokus stehen, ob und wie in den Gemeinden die Themen aus Ehe und Familie thematisiert werden und Begleitung von Ehepaaren und Familien ein ernstzunehmender Dienst wird. Zur Unterstützung des Projekts „Gemeindenetzwerk“ wird ein Experten-Team (ausgewählte Bündnispartner) der EFA-Stiftung ein Konzept ausarbeiten, mit dem Ziel vorhandene Angebote besser an die Gemeindebasis heranzubringen.

Die EFA-Stiftung sieht sich als Unterstützer, Netzwerke zu Ehe- und Familie in Gemeinden bauen zu helfen, und den Mentoren (Ehepaare) eine solide Wissensgrundlage zu ermöglichen. Dafür müssten die Bündnispartner „Bildungswerke“ ihren Anteil leisten und spezielle Seminarangebote schaffen, die inhaltlich auf die Anforderungen der Mentoren für ihre Gemeindegearbeit abgestimmt sind.

EFA-Stiftung und Bündnispartner müssten Ressourcen und Ideen für den Aufbau einer sinnvollen und notwendigen Gemeindegstruktur zur Verfügung stellen, in dem sich ein Gemeindenetzwerk „Ehe und Familie“ besser integrieren lässt, als in heutigen Strukturen.

Weitere Unterstützungen sind vorstellbar wie, Verfügbarkeit von Predigten (Texte) und Konzepte zur Gestaltung von Ehe- und Familienarbeit in Gemeinden.

Die EFA-Stiftung sieht sich als treibende Kraft, um die notwendigen Maßnahmen in Bewegung zu bringen und Ergebnisse zu erzielen. Gemeinden, die sich um das Thema Ehe und Familie kümmern sind immer lebendige Gemeinden. Sie werden nie aussterben, weil darin das Erste Gebot in liebevoller Weise umgesetzt wird.

Die Stiftung wird versuchen gemeinsam mit Bündnispartnern, die Ehe- und Familien-Arbeit weiter zu verbessern, damit mehr Ehen und Familien gestärkt werden, und ihre Aufgaben verantwortlich wahrnehmen. Es muss uns gemeinsam gelingen, den Trend zu noch höheren Scheidungsquoten und alleinerziehenden Mütter und Väter zu stoppen und durch gezielte Prävention rückläufig zu machen.

Gez.

Erster Vorsitzender des Vorstands der EFA-Stiftung